

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

No 19.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 5317.

Hannover,
Sonnabend, 10. September 1898.

Inserate kosten pro 3gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Offertenannahme 10 Pf. Redaktion: Burgstr. 41. Verlag: Gofertse 9A.

7. Jahrg.

Zur Beachtung.

Das Protokoll über die Verhandlungen des Verbandstages befindet sich im Druck und kann allerorts nach in den ersten Tagen der nächsten Woche mit der Versendung begonnen werden. Das Protokoll wird in 3 Bogen und ca. 50 Seiten den Kollegen ein getreues Bild der Verhandlungen bieten. Die Debatte über die Arbeitslosenunterstützung, Sterbeunterstützung und die Erhöhung der Beiträge ist eingehend wiedergegeben, so daß die Kolleginnen und Kollegen alle Gründe kennen lernen, die für und wider ins Feld geführt wurden. Außerdem enthält das Protokoll alle Anträge, die dem Verbandstage vorgelegen haben, sowie die Berichte des Vorstandes und des Ausschusses, die den Lesern einen Blick in die innere Thätigkeit der Verbandsleitung gewähren. Das Buch hat für Alle, die sich für die Entwicklung des Verbandes und seine Geschichte interessieren — und das sollte doch jedes Mitglied — einen dauernden Werth, vor Allem darf das Protokoll in keiner Zahlstellenbibliothek fehlen. Der niedrige Preis von 10 Pf. ermöglicht jeder Verbandsmitglied und jedem Verbandsmitglied die Anschaffung, und der Preis, der kaum die Poststellungs- und Versandkosten deckt, (unserer Arbeit wird dabei gar nicht in Anrechnung gebracht), erfordert es, daß jedes Mitglied das Buch sich verschafft. Bezüglich des Protokolls genehmigte der Verbandstag einen Beschluß des Harburger Verbandstages, der unter Anderem lautet: „Die Bevollmächtigten sind aufzufordern, die Anzahl der von ihnen unterzubringenden Exemplare dem Vorsitzenden bekannt zu geben. Die Garantie für Bezahlung der bezogenen Exemplare übernehmen die Zahlstellen.“ Unter Hinweis auf diesen Beschluß fordern wir die Bevollmächtigten auf, uns ihre Bestellungen aufzugeben. Rasches Bestellen liegt auch im Interesse der Zahlstelle, weil erfahrungsgemäß solche Sachen sich leicht absetzen lassen, so lange die Verhandlungen noch neu sind.

Die Mitgliedsbücher sind alle vergriffen. Die Annahme, der vor einigen Monaten noch festgestellte Vorrath würde reichen, bis die Auflage des durch die Verbandsbeschlüsse geänderten Statutes fertig gestellt sein würde, hat sich als unrichtig herausgestellt. Die Neuauflage befindet sich im Druck und wird natürlich so rasch wie möglich fertig gestellt werden. Damit inzwischen unsere Kollegen nicht in Verlegenheit kommen, habe ich Mitgliedskarten anfertigen lassen, die Beitragsfelder für die Monate September, Oktober und November enthalten. Wenn Bücher verlangt werden, so sende ich diese Karten zu. Die Karten sind wie Bücher gegen 20 Pf. zu verkaufen, werden von mir auch mit 20 Pf. in Rechnung gestellt. Nach dem 1. Oktober sende ich ohne Rechnung so viel Bücher, wie ich Karten gesandt habe, jedem Mitgliede ist dann gegen Ablieferung der Karte ein neues Buch auszustellen.

Die Bevollmächtigten wollen darauf drängen und die Hilfskassierer dahingehend informieren, daß die Mitglieder ihre Beiträge bis 1. Oktober oder wenigstens in den ersten Wochen des Oktober begleichen, damit so bald wie möglich nur mit einer Sorte Marken gearbeitet werden kann. Der Übergang von den alten zu den neuen Verbandsverhältnissen wird besonderen Aufwand von mündlicher Agitation der Hilfskassierer und Bevollmächtigten, soweit diese Beiträge kassieren, erfordern. Die Pflicht will, daß die Betreffenden in vollem Maße ihre Schuldigkeit thun. Alles für unsere Organisation!

Mit Gruß

August Brey.

Vom sächsischen Fabrikinspektionsbericht 1897.

P. U. Ueber die sächsische Fabrikinspektion sind Freunde und Gegner darin einig, daß dieselbe nicht auf der Höhe der Zeit steht, sondern zu den Inspektionen der übrigen Bundesstaaten immer mehr in einen reaktionären Gegensatz geräth. Selbst Herr v. Berlepsch's Blatt, die „Soziale Praxis“, übt an ihrem neuesten Jahresbericht 1897 bittere Kritik; sie weist auf den Mangel einer zusammenfassenden Einleitung und eines Sachregisters, auf die bürokratische Schwerfälligkeit des Stils und vor Allem auf den feltamen Geist der Berichte hin, der sie von anderen deutschen Berichten, besonders von den süddeutschen,

wesentlich unterscheidet. Den Vorwurf des Ueber-eifers, der den sächsischen Inspektoren seiner Zeit im sächsischen Landtag von konservativer Seite gemacht worden ist, muß man jedenfalls sehr unbedeutend nennen, und „am wenigsten Verständnis schienen die Angelegenheiten der Arbeiter bei den Beamten von Dresden, Chemnitz und Leipzig zu finden.“ Das ist das gleiche Urtheil, das auch wir über die früheren Berichte der sächsischen Inspektion gefällt haben, und wir können darnach auf eine Kennzeichnung des neuesten Berichtsbandes um so eher verzichten, als wir unsere frühere Kritik nur wiederholen müßten. Indeß seien die wesentlichsten Befundungen dieses spezifisch sächsischen Geistes besonders hervorgehoben. Während in Bayern, Hessen und Baden der Reform der Gewerbeaufsicht insofern Rechnung getragen wurde, als es sich um die Anstellung weiblicher Aufsichtsbeamter und z. Th. auch von Arbeiterassistenten handelte, geschieht natürlich in Sachsen nichts dergleichen; ja, die sächsischen Güter des Arbeiterschutzes wagen nicht einmal mehr, zu dieser wichtigen Tagesfrage Stellung zu nehmen, gerade als ob sie mit Todtschweigen aus der Welt geschafft werden könnten. Nur der Chemnitzer Beamte berichtet von dem Besuch einer wegen Schwangerschaft entlassenen ledigen Arbeiterin und knüpft daran die Polemik: „Der Fall zeigt übrigens, daß Arbeiterinnen sich auch in heiliger Lage nicht scheuen, sich an männliche Aufsichtsbeamte zu wenden; letztere müssen sich nur durch taktvolle Behandlung solcher Angelegenheiten Vertrauen erwerben.“ Die Debatte, die aus einem Ausnahmefall frischweg allgemeine Schlüsse herleitet, kann sicherlich nur ein mitleidiges Lächeln erwecken; gegen die Nothwendigkeit weiblicher Inspektoren beweist sie nicht das Mindeste.

Wie es übrigens mit dem „Vertrauenerwerben“ gerade in Sachsen bestellt ist, das zeigt sich am deutlichsten in den Berichten hinsichtlich des Verkehrs mit den Arbeitern, der die hierin gewiß anspruchlosen Beamten selber nicht befriedigt. Die Schuld daran tragen die Aufsichtsbeamten freilich selbst, da sie die Arbeiterschaft durch bürokratische Abgeschlossenheit, Verweigerung jedes Entgegenkommens, Mißachtung oder grundsätzliche Ignoranz der Arbeiterorganisationen geradezu vor den Kopf stoßen. Nur die wenigsten Inspektoren lassen sich herbei, die gewerkschaftlichen Beschwerdekommmissionen anzuerkennen, wie das in den meisten übrigen Einzelstaaten geschieht. Vor Jahren bereits lehnte der Leipziger Beamte den Verkehr mit solchen Kommissionen ab; nach dem neuesten Bericht that das Gleiche der Dresdener Gewerbeberath gegenüber dem Pirnaer Kartell der Steinarbeiter; der Zwickauer Beamte jammert über „Terrorismus der Arbeiter“, weil ihm eine anonyme Beschwerde mit der Aufforderung, sofort zu revidiren, und nach deren Nichtberücksichtigung die Anfrage zugeht, weshalb der Aufforderung nicht Folge geleistet sei. Wenn sich auch der Beschwerdeführer in der Form vergriffen haben mag, so sollte doch dem Beamten der Zweck der Beschwerde, dem verletzten Gesetz Achtung zu verschaffen, höher stehen, als die vielleicht anstößige Form. Der Chemnitzer Beamte endlich, der sich mit dem „Vertrauenerwerben“ so wichtig thut, wirft den Arbeiterorganisationen gar vor, daß sie sich „zwischen die Inspektion und die Arbeiterschaft drängten und durch die Errichtung von Beschwerdestellen dem unmittelbaren Verkehr Abbruch schafften“, und er zeigt sie sogar „der Förderung des versteckten Denunziantenthums“, weil sie grundsätzlich die Namen der wirklichen Beschwerdeführer verschwiegen. Wo freilich eine so bürokratische einseitige Amtsauffassung waltet, da kann sich selbstredend kein Vertrauen der Arbeiterschaft entwickeln; im Gegentheil, eine solche Behandlung muß die Arbeiter mit ihren Beschwerden immer mehr auf den nicht immer geeigneten Weg der Veröffentlichung in Versammlungen und Presse drängen, wofür natürlich die die Verantwortung tragen, die dem Vermittelungsverkehr alle möglichen Hindernisse in den Weg legen. Nur der Beamte für Plauen besorgte eine wohlwollende Taktik, indem er den organisirten Textilarbeitern den Verkehr mit ihrer Beschwerdekommision zusagte und sich selbst dem Halten einiger Vorträge in öffentlichen Versammlungen nicht prinzipiell abgeneigt zeigte. Würden alle Beamten ein gleiches Entgegenkommen zeigen, so hätten sie bald keine Ursache, über das mangelnde Vertrauen der Arbeiter zu klagen.

Im Uebrigen lassen die Berichte erkennen, daß der Höhepunkt der günstigen Konjunktur bereits überschritten ist. Der Inspektion unterstanden 17 354

(16 975) *) revidirungspflichtige Betriebe mit 481 074 (456 402) Arbeitern, wonach seit dem Vorjahre die Betriebe um 2,2 Proz. (5 Proz.), die Arbeiter um 5,4 Proz. (8,5 Proz.) zunahmen. Die bedeutend höheren Zunahmeziffern des Vorjahres zeigen ein Nachlassen der Unternehmungslust als erste Vorboten des sich langsam vollziehenden Niederganges. Hauptsächlich wird dieses Ergebnis durch den schlechten Geschäftsgang der Textilindustrie in Folge erschwerter Ausfuhrverhältnisse beeinflusst; in dieser Industrie ist sogar ein direkter Rückgang der Betriebe und Arbeiter zu verzeichnen. Aber auch andere Industrien haben weniger als im Vorjahre zugenommen; nur die Maschinen- und Metallindustrie, sowie die Industrie der Steine und Erden erfreuten sich eines gleichmäßig guten Geschäftsganges. Von den Betrieben waren 6370 (6175) mit Dampf- und 6502 (6263) mit anderen Motoren, sowie 4482 (4537) Handbetriebe; von den Arbeitern waren 302 431 (284 022) männliche und 142 792 (137 865) weibliche Erwachsene, sowie 34 567 (32 247) Jugendliche von 14—16 Jahren und 1284 (1268) Kinder unter 14 Jahren. Es haben sonach am meisten die erwachsenen Männer (6,4 Proz.) zugenommen, also die ungeschulten Arbeitskräfte, während das Plus der Arbeiterinnen nur 3,6 Proz., das der Jugendlichen 4,1 Proz. und das der Kinder nur 1,2 Proz. beträgt.

Revidirt wurden 12 609 = 72,7 Proz. der revidirungspflichtigen Betriebe mit 413 743 = 86 Proz. der Arbeiter. Die Revidirungszahlen sind im Allgemeinen günstiger als im Vorjahre und auch günstiger als in den übrigen größeren Bundesstaaten; umso mehr muß es verwundern, wie die sächsische Regierung Jahr für Jahr das ungenügende Revidirungsverhältnis im Bezirk Dresden (33,4 Proz. der Betriebe) passiren lassen kann, ohne dort endlich zur Beseitigung des Inspektionspersonals zu schreiten. Oder soll es etwa ein idealer Zustand sein, wenn jeder Betrieb im Durchschnitt nur alle 3 Jahre revidirt wird?

Die allgemeine Wirtschaftslage gab dann auch gegenüber der vorjährigen zu mancherlei Bedenken Anlaß. So trat vereinzelt in verschiedenen Textilgewerben zeitweise Arbeitslosigkeit hervor, die nicht immer durch anderweitige passende Arbeitsgelegenheit ausgeglichen werden konnte. Die Arbeitszeit hielt sich im großen Ganzen auf dem früheren Stande. Ueberarbeit war hauptsächlich in der Maschinenindustrie an der Tagesordnung, und zwar derart, daß sich die Arbeiter häufig darüber in Versammlungen beschwerten. Im Bezirk Annaberg kamen dagegen wegen Arbeitsmangel in der Strumpfwirkerlei kürzere Arbeitsschichten vor. Aus einer Arbeitszeitstatistik des Annaberger Beamten waren trotzdem unter 794 Betrieben 342 mit länger als 11stündiger, 157 mit länger als 12stündiger und 90 Betriebe mit 14—18stündiger Arbeitszeit ersichtlich. In den kleineren Betrieben ist die längere Arbeitsdauer natürlich noch häufiger. Die Arbeitszeiterkürzung macht nur langsame Fortschritte, die sich zudem auf die größeren Städte beschränken und meist dem Drängen der Arbeiter zu danken sind. Dem Leipziger Beamten scheint das wenig zu behagen, denn er wirft den Arbeiterorganisationen vor, daß sie bestrebt seien, die Arbeitszeit noch weiter abzumindern, als dies schon bisher geschehen sei, obwohl er selber zugiebt, daß sich die Arbeitszeit im Allgemeinen wenig geändert hat und daß selbst noch 14—18stündige Arbeitsschichten vorkommen. Das wird die Gewerkschaften nicht abhalten, in ihren Bestrebungen fortzufahren, denn wollten sie darauf warten, bis die Unternehmer oder der Staat ihnen den Normalarbeitstag entgegen bringen, so müßten sie sich mit himmlischer Geduld bis auf den Nimmerleinstag wappnen. Nur der Plauer Beamte ist in der Lage, einige Beispiele verständiger Unternehmer anzuführen, die die Vorzüge kürzerer Arbeitszeit erkannt haben. So hob u. A. ein Zigarrenfabrikant anerkennend hervor, daß seine Leute „seit Einführung der kürzeren Arbeitszeit fleißiger seien und nicht bloß mehr, sondern auch regelmäßiger als früher arbeiteten“, und ein Schürzenfabrikant war von der 11- zur 10stündigen Arbeitszeit übergegangen, weil „bei der langen Arbeitsdauer die Güte der Arbeit leide“. In der Regel aber müssen die Unternehmer erst durch den bitteren Ernst des Lohnkampfes zum Nachgeben gezwungen werden.

Und wie wenig die Arbeiter vom Staate eine Arbeitszeit-Regelung zu erwarten haben, beweisen gerade

*) Die eingeklammerten Ziffern geben die Zahlen des vorhergehenden Jahres.

im neuesten Bericht die Ergebnisse über die Notwendigkeit eines sanitären Maximalarbeitstages. Da zeigt es sich, daß die Beamten für Dresden, Zwickau, Bautzen, Meissen, Plauen und Döbeln überhaupt diese Notwendigkeit bestreiten. Nach dem Dresdener Bericht sei ein Maximalarbeitstag wohl für die Hausindustrie erwünscht, aber wegen zu befürchtender Schädigung der Erwerbsverhältnisse einer Menge von Arbeiterfamilien schwer durchführbar. Die übrigen Beamten schlagen meist recht schwächliche Reformen für einzelne Berufe vor, so für das Bedienungspersonal in Badeanstalten und elektrischen Beleuchtungsanstalten (Leipzig), für Bleilöther und Arbeiter in Gabel- und Kardieräumen (Freiberg), für Mosaisplattenarbeiter und Metallgießer (Annaberg), für Maschinenflicker (Aue), sowie für Müller (Wurzen und Jittau). Nur der Wurzener Beamte erhebt sich zu der Forderung eines 12stündigen Maximalarbeitstages für alle Nachtbetriebe, während der Chemnitzer Beamte bloß die ausgedehnte Ueberarbeit durch den Vorschlag bekämpfen will, daß die Arbeitszeit einschl. Ueberstunden 13 Stunden täglich nicht überschreiten dürfe und bei länger als 60tägiger Dauer im Jahr durch Arbeitszeitverkürzung zu anderen Jahreszeiten derart auszugleichen sei, daß im Durchschnitt nur eine tägliche 11stündige Arbeitszeit sich ergebe. Es ist leicht einzusehen, daß eine solche Vorschrift ohne einen Normalarbeitstag illusorisch ist. Bei alledem handelt es sich nur um eine sanitäre Arbeitszeitregelung, für welche die preussischen Aufsichtsbeamten gegen 60 verschiedene Berufe in Vorschlag brachten. Daraus ist zu ersehen, wie sich etwa die sächsischen Inspektoren zu einem allgemeinen Normalarbeitstag stellen würden.

Nun spricht aber noch ein Anderes für eine sanitäre Arbeitszeitregelung, was die sächsischen Beamten bei ihren Erhebungen gänzlich außer Acht ließen, nämlich das geradezu unheimliche Anwachsen der Unfälle, deren im Berichtsjahr 17694 gegen 16145 im Vorjahre, also mit einer Zunahme von 9,6 Prozent, zur Meldung gelangten; die Arbeiterziffer stieg nur um 5,4 Prozent. Noch höher, nämlich von 111 auf 132 oder um 19,1 Prozent sind die tödlichen Unfälle gestiegen, — der beste Beweis, daß die Unfallsteigerung nicht bloß auf die häufigere Meldung der geringfügigsten Verletzungen zurückzuführen ist, wie die Berichte früher beschönigten, sondern auf eine wirkliche Zunahme der Unfallgefahr. Die meisten Berichte schweigen sich denn auch geflissentlich über die eigentlichen Unfallursachen aus; nur die Beamten für Annaberg und Aue sind freimüthig genug, die häufigen schweren Unfälle „auf das überhäufte Arbeiten infolge Akkordarbeit an den Maschinen“, sowie auf die „Verwendung ganz ungeeigneter Leute an gefährlichen Maschinen“, obwohl sie nicht einmal die primitivsten Handgriffe kennen, und auf die unangemessene lange Arbeitszeit, die den Körper ermüde und gegen die Gefahr abstumpe, zurückzuführen. Trotz dieser Einsicht vermischen wir auch bei diesen Beamten die entsprechenden Vorschläge einer Arbeitszeitregelung aus sanitären Gründen; sie begnügen sich, den Unternehmern die Beseitigung der Akkordarbeit an den gefährlichen Maschinen zu empfehlen, worum diese sich natürlich mangels geselliger Zwangsgründe herumdrücken werden. Wo solche Verständnislosigkeit gegenüber sozialen Forderungen, für die alle Gebildeten eintreten, herrscht, da hoffen die Arbeiter umsonst auf Reformen und sie handeln weiser, wenn sie den Kampf für Arbeitszeitverkürzung selber energisch betreiben.

Das Berichtsjahr war denn auch reich an Arbeits-einstellungen, die fast stets zu Gunsten der Arbeiter endeten. Nicht nur kam dabei für die Arbeiter die Arbeitszeitverkürzung in Betracht, sondern auch die Lohnfrage stand in erster Reihe. Die Löhne sind zwar im Allgemeinen ziemlich die gleichen wie früher geblieben; nur vereinzelt fanden geringfügige Lohn-erhöhungen statt, während in den Zergilgewerben wiederum empfindliche Lohnansätze von 10—25 Proz. (bei Löhnen, die selbst in normalen Jahren nur zwischen 7—11 Mk. schwanken!) zu beklagen waren. Dagegen hat sich die Kaufkraft der Löhne in Folge Bertheuerung der wichtigsten Lebensmittel und Wohn-gangsmieten erheblich vermindert, so daß das Streben der Arbeiter nach Lohnrerhöhung ein sehr berechtigtes war. Die Folgen dieser Bertheuerung zeigten sich auch in anderen Erscheinungen; so machte sich im Bezirk Leipzig eine Bertheuerung des Kaffee- und Schlafgänger-wesens bemerkbar, wodurch zahlreiche Arbeiterfamilien das Leben in den Haushaltungen zu decken versuchten. In Chemnitz und Löbau war ein Rückgang des Fleisch-verbrauchs pro Kopf der Einwohner zu verzeichnen, während in ersterer Stadt der Konsum von Pferde- und Hundesteisch die Höhe von 152890 Kilogr. erreichte. Auch vermehrten sich in mehreren Bezirken die Klagen über die Zunahme des Branntweingehaltes, die immer eine Begleiterscheinung des wachsenden Glucks war. Endlich fühlten sich die meisten Beamten bemogen, die Vorzüge der Konsumvereine für billigen Lebensmittelauf bezuzugewinnen, auch ein Zeichen der Zeit, und zwar um so beachtenswerther, als bekanntlich die sächsische Regierung die Umfahntenerpläne der Mittelstandsretter lebhaft begünstigt hat.

Der Leipziger Beamte, der an Streiks einen wahren Horror zu haben scheint, kann sich natürlich den Hinweis auf die zahlreichen Ausschreitungen und Ver-waltungen beim Leipziger Maurerstreik nicht entgehen lassen; freilich vergißt er dabei, der außergewöhnlichen Reaktionsbeschränkungen seitens der Behörden zu ge-

denken, durch welche die Streikenden erbittert wurden. Die Beamten für Chemnitz und Zwickau haben dagegen nichts von Streikauschreitungen bemerkt; dies wird durch den Mangel ähnlicher Polizeieingriffe sehr er-klärlieh. Der Arbeiterinnenschutz wird in Sachsen viel feltener übertreten, als der Jugendschutz; auch die sonstigen Erfahrungen lassen darauf schließen, daß der Widerstand gegen die Regelung der Frauenarbeit ab-genommen hat. Nicht zum Wenigsten steht dies auch mit dem Anwachsen der Hausindustrie in Verbindung, indem ein Theil der Unternehmer sich durch Feststüde-lung seiner Betriebe und Verlegung gewisser Branchen in ungeschützte Werkstätten dem Arbeiterinnenschutz ent-zieht. Dies trifft auch hinsichtlich der Jugend- und namentlich der Kinderbeschäftigung zu; hier richtet sich der meiste Groll der Unternehmer gegen die sechs-stündige Arbeitszeit für schulentlassene Kinder unter 14 Jahren, die sich schlecht in ihre übrige Betriebszeit einfügt. Die Verständigen verzichten daher auf die Kinderbeschäftigung und schließen sich unserer Forde-rung an, daß die Schulpflicht bis zum vollendeten 14. Jahre auszudehnen sei. Andere dagegen machen zwischen solchen Kindern und Jugendlichen keinen Unterschied und nutzen sie ungenutzt 10 Stunden aus, in der Zuversicht, daß ihr Betrieb in den wenigen Monaten, bis das Kind das 14. Jahr erreicht hat, schwerlich von einer Revision überrascht wird, und Manche fordern gar die Zulassung der Kinder zu 10stündiger Arbeit nach ärztlichem Attest, wobei sie auf die soziale Strepis der Fabrikärzte rechnen, die es nicht wagen würden, Kindern ein solches Attest zu verweigern. Einen solchen Rückschritt würden wir auf das Entschiedenste bekämpfen.

Zum Schluß sei ein Vorkommniß aus dem Be-zirk Freiberg erwähnt, das wiederum die Notwendig-keit eines verschärften Arbeiterinnenschutzes gegen Un-sittlichkeiten ihrer Vorgesetzten beweist. Dort wurde es ruckbar, daß ein Fabrikdirektor sich öfters Arbeit-erinnen aus Komptoir holen ließ, die Kouloung und Thür verschloß und sich dann an ersteren gegen Be-zahlung unbillig verging. Die behördlichen Recherchen bestätigten dies, indeß war dem sauberen Direktor keine „strafbare Handlung“ nachzuweisen und so ließ man die Sache ruhen. Eine herrliche Gesellschaft, die die Arbeiterinnenehre jedem Völling preisgibt — gegen Bezahlung! Ob die Mädchen nicht auch aus Furcht vor Entlassung sich hingeeben haben mögen?

Zur Lage der in chemischen Fabriken beschäftigten Arbeiter.

In Nummer 16 unseres Organes forderten wir die Beschränkung der Arbeitszeit in chemischen Fabriken. Am Schluß des betreffenden Artikels wiesen wir darauf hin, daß der Segen, der sich alljährlich in Ge-stalt von Mehrerwerb in die Taschen der Aktionäre und hervorragenden Leiter chemischer Fabriken ergießt, ein ungeheurer ist und sehr wohl ermöglicht, die gegen allzu große Vernichtung der Arbeitskräfte erforderlichen Maß-nahmen zu ergreifen. Heute können wir einen weiteren Beitrag liefern, der das Bild von der Lage der auf chemischen Fabriken beschäftigten Arbeiter einigermaßen vervollständigt.

Es handelt sich um die Chemische Fabrik „Elektron“ zu Bitterfeld, ein Etablissement, mit dem sich auch schon unsere Organisation indirekt beschäftigen mußte, und dessen Leitung uns bekannt geworden ist als Feindin der Organisation.

Man kann die Beobachtung machen, daß alle Unternehmer, denen den Arbeitern gewährte Arbeitsbedingungen die größte Veranlassung zur Kritik geben, die beschwerde Kritik mit der größten Nervosität ent-gegennehmen. Solche Herren sind auch geschworene Feinde der Arbeiter-Organisationen. Wird einer von den Arbeitern als thätiges Mitglied einer Organisation bekannt, so wird auf seine Entlassung hingearbeitet. Auch von der genannten Fabrik ist uns bekannt ge worden, daß sie Arbeiter entließ, die für ihre Entlassung einen bündigen Grund nicht finden konnten und an-nehmen mußten, nur in ihrer Zugehörigkeit zur Or-ganisation liege die Ursache ihrer Entlassung. Und doch hätte diese Fabrik alle Veranlassung, sich mit ihren Arbeitern ins Einvernehmen zu setzen, damit die von letzteren als drückend empfundenen Zustände gemildert und beseitigt werden könnten. Zunächst sind es die Lohnabstufungen, die den Arbeitern Anlaß zu Klagen geben, und die auch dahin führen, daß die Zwietracht unter den Arbeitern gefördert wird. Die Hofarbeiter bekommen einen Stundenlohn von 22½ Pf. Dafür müssen sie alle vorkommenden Arbeiten verrichten und wenn ein im Betriebe beschäftigter Arbeiter die Arbeit verläßt, die entstehende Lücke sofort ausfüllen. An die Körperkraft und die Intelligenz dieser Arbeiter werden also gleich hohe Anforderungen gestellt, trotzdem werden sie niedriger entlohnt, wie die innerhalb des Betriebes beschäftigten Arbeiter.

Dann kommen die Maurer, die 25 Pf. Stunden-lohn erhalten. Sie müssen die Zellen ausbessern und verschmieren. Bei dieser Arbeit stehen die Leute den ganzen Tag in mit Chloräminen geschwängerten Räumen. Die Wirkungen dieser Dünste machen sich in sehr kurzer Zeit durch Krankheitserscheinungen be-merkbar, denen auch die in der Zerlegung beschäftigten Arbeiter ausgesetzt sind. In der Zerlegung giebt es einen Stundenlohn von 28 Pf. Welche Berwüstung die Arbeit dieses Betriebszweiges an der Gesundheit und dem Körper der Arbeiter anrichtet, ist in anschau-licher Weise kaum zu schildern. Nur ahnen könnten

es die Beser, wenn sie sich die ausgemergelten Gefäßen vor Augen führen könnten. Junge Leute, die kaum den Lebenslang hinter sich haben, im Alter von 20 Jahren, haben das Aussehen 70jähriger Greise. Ihre Augen sind die zum Kopfe herausgetreten, der ganze Körper ist mit Pickeln und Ausschlägen bedeckt. Es ist vorge-kommen, daß ein in dieser Betriebsabtheilung be-schäftigter Mann auf dem Nachhausewege starb, bei der Sezierung (Öffnung der Leiche) stellte sich heraus, daß die Gedärme ganz von Chlor zerfressen waren.

Die Baderichtung befand sich bislang in den Arbeitsräumen und es soll vorgekommen sein, daß ein Arbeiter, der im Bade Erquickung und Reinigung suchen wollte, sich die Hände verbrannte, weil das Badewasser mit Säure vermischt gewesen ist. Als Mißstand wird ferner empfunden, daß ein Zimmer sowohl zum Umkleiden, als auch zum Einnehmen des Frühstückes Verwendung finden muß. Auch in diesem Zimmer ist die ganze Luft mit Chlorgeruch durchsetzt, der sich in den Kleidern festsetzt und bei den Arbeitern Appetitlosigkeit veranlaßt. So wird die Gesundheit von zwei Seiten unterwühlt: durch die pestilenzialischen Gerüche und durch die in Folge der App. Loffigkeit entstehende mangelhafte Ernährung. Daß die Ernährung auch ohnedies nicht ausreichend sein könnte, bedingt der ausbezahlte Lohn, der selbst in Zeiten mit normalen Preisen als unzureichend bezeichnet werden muß, der aber jetzt, wo für die Nahrungs-mittel wahre Theuerungspreise bestehen, keineswegs ge-nügt. Ob die Leitung der Fabrik Abhilfe schaffen wird? Wir zweifeln daran. Wohl wäre sie in der Lage dazu, nur des guten Willens bedürfte es, aber letzterer scheint eben zu fehlen. Und so werden die Arbeiter erst dann Erleichterung ihres Booses zu er-hoffen haben, wenn sie in erforderlicher Anzahl ihrer Organisation sich angeschlossen haben. Der Versuch, sie daran zu hindern, wird mit Mißerfolg begleitet sein, sobald nur die Arbeiter zur Erkenntniß kommen, daß sie Arbeiter mit freiem Willen sind, die nicht die Ver-pflichtung haben, den von oben kommenden Winken ge-horchen zu müssen.

Aufs Neue sind die Magdeburger Bauarbeiter

ausgesperrt. 3300 Bauarbeiter liegen durch den Machtspruch des Magdeburger Bauvertrags wieder auf der Straße. Was ist die Ursache dieser barbarischen Maßregel? so fragt man erstaunt. Bekanntlich schloß die Aussperrung mit einem zwischen den streikenden Parteien getroffenen Friedenspakt, der die Regelung der Lohnfrage den einzelnen Arbeitgebern und deren Arbeitern überließ, und nur eine Minimal- und Maximalgrenze für die Löhne festsetzte. Seit die Arbeiter nun bei einzelnen Kauffirmen befreit waren, ihre Löhne nach den verschieden gezeichneten Grenzen zu regeln, ihrem Bestreben den erforderlichen Nachdruck zu geben, daher der neue Wuthausbruch. Mit geradezu bewundernswerther Stupe stehen die betroffenen Arbeiter der neuen Provokation gegenüber. Eine unmittelbar nach Ausbruch der Aussperrung tagende Versammlung der Maurer beschloß folgende Resolution:

Die heute tagende Versammlung der Maurerorganisation zu Magdeburg und Umgebung nimmt Kenntniß von der Aus-sperrung eines großen Theils ihrer bei Arbeitgeber des Ar-beitgeber-Verbandes beschäftigten Mitglieder, und stellt zunächst, um irrthümliche Auffassungen zu ver-meiden, fest:

1. Daß Vereinbarungen über Lohn- und Ar-beitsbedingungen zwischen der Organisa-tion der Arbeitgeber und der Organi-sation der Maurer nicht bestehen und auch nach-erst seit einigen Wochen beendeten Aussperrung nicht bestanden haben. In dem Falle Deneke, durch welchen die erneute Aussperrung herbeigeführt ist, han-delt es sich nur um rein private Abmachungen zwischen Deneke und seinen Arbeitern.
 2. Daß sich der Beschluß des Arbeitgeber-Verbandes: Den ausständigen Maurern und Bauarbeitern mit-zutheilen, daß sie für die Zeit, in der sie kontrakt-brüchig geworden, also bis zum 31. März 1900, bei keinem Geschäfte des Verbandes wieder Arbeit er-halten, falls sie bis Sonnabend, den 27. August, früh 6 Uhr die Arbeit nicht wieder aufnehmen. Des Weiteren ist den sämtlichen Arbeitnehmern öffentlich bekannt zu geben, daß Dienstag, 30. August, Abends 6 Uhr, sämtliche Bauarbeiten im Stadt-zeiße Magdeburg eingestellt werden, falls bis dahin die Geschäfte, die unter Sperre liegen, nicht mit einer entsprechenden Anzahl von Arbeitskräften be-legt sind.
- Die Arbeitswilligen, welche während des letzten Streiks gearbeitet, und auch die, welche von Öffnung der Arbeitsstätten am 4. Juli an bis zur Beendigung des Streiks gearbeitet haben, sind von dieser Maß-nahme ausgeschlossen.
- In seinem ersten Abjah nur an die bei Deneke be-schäftigt gewesen, jetzt streikenden Ar-beiter und in seinem zweiten Abjah an die Bauarbeiter (Maurer, Hilfsarbeiter, Zimmerer), im Allge-meinen, nicht aber an die Organisationen der genannten drei Berufe richtet. Die Organisationen konnten sich auch deshalb mit der Aufforderung nicht beschäftigen, sondern mußten abwarten, ob die Aussperrung erfolgte und bis dahin eine passive Haltung einnehmen. Letzteres ist geschehen.
- Nach Feststellung des Vorstehenden spricht die Versamm-lung ihr lebhaftes Bedauern aus, daß die seiner Zeit geführten Unterhandlungen nicht zu einem Abkommen über Lohn- und Arbeitsbedingungen zwischen der Organisation der Arbeitgeber und den Organisationen der Maurer, Hilfsarbeiter und Zimmerer geführt haben.
- Der Ursprung der augenblicklichen Diffe-renzen liegt außer Zweifel in dem Richtvor-gangsein eines solchen Abkommens.
- Wiederholt haben wir Gelegenheit genommen, den Arbeits-geber-Verband darauf hinzuweisen, daß unserer Auffassung nach nur dann ein dauernder Friede möglich ist, wenn

zwischen den beiderseitigen Organisations-Verbindungen getroffen sind und beide Organisationen sich verpflichten, wie auch bewähren, die Abmachungen zu halten. Derselben Ansicht sind wir auch heute noch. Streiks und Aussperrungen haben schwere wirtschaftliche Verluste für Arbeitgeber wie auch Arbeitnehmer zur Folge und sollen deshalb thunlichst vermieden und wenn einmal vorhanden, im beiderseitigen Interesse bald möglichst beigelegt werden.

Von dieser gewis richtigen Erkenntnis ausgehend, beschließt die Versammlung sofort die Hand zum Frieden zu bieten und an den Arbeitgeber-Verband zu appellieren, sich auf denselben Standpunkt zu stellen.

Zur Einleitung der weiteren Schritte wird eine fünfgliedrige Kommission eingesetzt mit dem Auftrage, mit dem Vorstand des Arbeitgeber-Verbandes in Verbindung zu treten. Sollte der Arbeitgeber-Verband es ablehnen, mit der Kommission zu unterhandeln, dann wird es derselben freigestellt, das Gewerbeamt als Einigungsamt anzurufen.

Von irgend welchen weiteren Beschlüssen, dazu angehen, die Differenzen zu verschärfen, als da sind: Aufstellung weiterer Forderungen, Arbeitsüberlegung seitens Derjenigen, die nicht ausgeipert sind, wird vorläufig Abstand genommen.

Friedliebender kann man eine plumpe Herausforderung nicht beantworten. Ob die Arbeitgeber-Organisation sich nun bestimmen und andere Seiten aufziehen wird, müssen die nächsten Tage lehren.

Soziale Rundschau.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei beruft, entsprechend dem Beschlusse des vorjährigen Parteitages, den diesjährigen Parteitag nach Stuttgart in den Dinkelacker'schen Saalbau, Höhenstaufen- und Tübingerstraße, auf Montag, den 3. Oktober, Morgens 9 Uhr, ein.

Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt: Montag, den 3. Oktober, Morgens 9 Uhr und die folgenden Tage:

1. Konstituierung des Parteitages. Wahl des Bureau's. Festsetzung der Geschäfts- und Tagesordnung. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Mandate.
2. Geschäftsbericht des Vorstandes. Berichterstatter: J. Uer und A. Gerisch.
3. Bericht der Kontrolleure. Berichterstatter: G. Meister.
4. Bericht über die parlamentarische Thätigkeit. Berichterstatter: E. Wurm.
5. Die Waise 1899. Berichterstatter: W. Pfannkuch.
6. Die deutsche Zoll- und Handelspolitik. Berichterstatter: M. Schippel.
7. Anträge zum Programm und zur Organisation.
8. Sonstige Anträge.

In Elmshorn sind auf der Lederfabrik von Piening Differenzen ausgebrochen, die zur Niederlegung der Arbeit geführt haben. Die Ursache gab eine Lohnreduzierung. Die Falzer erhielten für ihre Arbeit 17 Pfg. Diesen Preis wollte der Geschäftsinhaber auf 15 Pfg. herunter setzen. Darauf traten die Falzer am 8. August in den Ausstand. Die Versuche der zu diesem Zwecke eingesetzten Kommission, die Angelegenheit durch Vereinbarung zu regeln, hatte nur das Resultat, daß Herr Piening anstatt 15 Pfg. nur 13 1/2 Pfg. für die gedachte Arbeit geben wollte. Nun legten auch die übrigen Arbeiter die Arbeit nieder. Von den Streikenden gehören 14 Personen unferm Verbands an, 13 sind verheiratet und haben insgesammt 39 Kinder, einer ist ledig. Einige unserer Verbandsmitglieder können noch in Mitleidenschaft gezogen werden.

Der Streik der Potsdamer Maurer, der auch eine Anzahl Bauarbeiter in Mitleidenschaft gezogen hatte, ist nunmehr beendet. Der Stundenlohn der Maurer, der bis vor Ausbruch des Streiks 38—44 Pfg. betragen hatte, ist auf 42—45 Pfg. gestiegen. Der Lohn der Bauarbeiter, der 25—28 Pfg. pro Stunde betragen hatte, ist auf 28—32 Pfg. erhöht worden.

Die Kosten des englischen Maschinenbauersstreiks werden nun durch eine Broschüre, die von dem Gewerbeverein der englischen Maschinenbauer herausgegeben worden, bekannt. Der Verband der Maschinenbauer trat mit einem Kapital von 7222 800 Mark in den Kampf ein, der sieben Monate dauerte und bei dessen Ende dem Verband noch ein Kapital von 2680 000 Mark verblieb. Der Streik kostete dem Verband also die Summe von 4542 800 Mark. Damit waren die Streikkosten noch nicht gedeckt. Freunde der Gewerkschaften brachten die Summe von 2317 442 Mark auf, die der Streik verschlang. Von dieser Summe lieferten die übrigen englischen Gewerkschaften 1397 614 Mark. Die Gesamtkosten des Streiks betragen 6 860 242 Mark. Die materiellen Leistungen der Arbeiter des Auslandes erreichten die Höhe von 567 987 Mark. Die Arbeiter aller Staaten, mit mehr oder minder modern entwickelter Produktionsform sind daran beteiligt. Deutschland mit 291 509 Mark.

Die Verlustziffern des beteiligten Unternehmertums betragen nach Schätzungen der englischen Unternehmerpresse 25—30 Millionen Pfund, das sind nach deutscher Rechnung 500—600 Millionen Mark.

Natürlich ist auch die Lohnneinbasse, die die Arbeiter zu erleiden hatten, enorm.

Korrespondenzen.

Berlin, Donnerstag, den 11. August, tagte unsere Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn Raabe. Genosse Paul Liska hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Die gewerkschaftliche Organisation und ihre

Bedeutung für die ungelerten Arbeiter.“ In der Diskussion sprach Kollege Schumann. Der 2. Bevollmächtigte gab dann die Abrechnung vom 2. Quartal bekannt. Der Einnahme von 658,35 Mk. steht eine Ausgabe von 234,70 Mk. entgegen. Auf Antrag der Revisoren wurde dem 2. Bevollmächtigten von der Versammlung Entlastung erteilt. Unter „Verschiedenes“ beantragte Kollege Schumann, gemahregelten Mitgliedern eine Unterstützung zu gewähren, und zwar weiblichen Mitgliedern 6 Mk., männlichen Mitgliedern 9 Mk. pro Woche.

Colle. Sonnabend, den 13. August, tagte im Lokale „Zur Neuen Welt“, Schußstraße 46, eine öffentliche Versammlung aller Berufe, in welcher Frau Rautke Bieg-Samburg über „Die technische Entwicklung und welche Lehren die Arbeiter daraus zu ziehen“, referierte. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Ein Personen ließen sich in unsern Verband aufnehmen. Die Versammlung war ziemlich gut besucht, wäre vielleicht noch besser besucht gewesen, wenn an dem Tage nicht eine solche große Hitze geherrscht hätte. Unter „Verschiedenes“ wurden vom Kollegen K. die Mängel einer hiesigen Fabrik stark kritisiert. Zum Schluß forderte Kollege Köppen die Manerarbeitende auf, doch dem Verband beizutreten, da die hiesige Stelle vom Bauarbeiterverband eingegeben ist. Die Anwesenden leisteten dem Folge.

Sechsbem. In unserer Mitgliederversammlung vom 16. August, der eine größere Anzahl von Gästen beizuhörte — eine öffentliche größere Versammlung konnte, da uns kein Saal zur Verfügung steht, nicht abgehalten werden — referierte Frau M. Köhler aus Berlin über: „Die Entwicklung der Industrie und die Notwendigkeit der Organisation.“ Es erübrigt sich, auf die Quintessenz des Vortrags näher einzugehen, da dies von anderer Seite schon wiederholt geschehen, es sei nur erwähnt, daß sich Frau Köhler ihres Auftrags in volle Anerkennung verbienender Weise entledigte. In der anschließenden Diskussion schilderte Kollege Brenneisen die unhaltbaren Zustände in der hiesigen chemischen Fabrik, deren Besserung nur durch ein Zusammengehen der heute leider noch vereinzelt kämpfenden Arbeiter zu erhoffen sei. Es sei unabwendbar die Pflicht jedes Arbeiters, der seine Interessen wahrnehmenden Organisation beizutreten. Als Resultat des Vortrags dürfen wir es betrachten, daß sich wiederum 7 Kollegen neu aufnehmen ließen. Es sei an dieser Stelle daran erinnert, daß die Mitglieder sich mehr beistimmen mögen, die regelmäßigen Mitgliederversammlungen zu besuchen.

Samburg-Einsiedel. Die Mitglieder-Versammlung, die am 20. August tagte, konnte wegen des schwachen Besuches den Vortrag nicht entgegennehmen. Der Kollege W. sprach unter dem Beifall der Versammlung über die örtliche Agitation und empfahl die Vornahme einer Hausagitation. Die Versammlung beschloß demgemäß und wurden die Kollegen zur Teilnahme an der Agitation aufgefordert. Hierauf theilte der 1. Bevollmächtigte mit, daß das Kartell aufgefordert habe, den Restbetrag zur Deckung der Schuld vom Hafnarbeiterstreik bis zum 30. August zu begleichen. Trotz der Beschlüsse, die die Mitglieder verpflichteten, noch 4 Mark an 30 Pf. zu nehmen, sind nur 38,20 Mk. zusammengekommen. Auch die Lokalfasse hat keinen großen Bestand. Es wurde beschlossen, zunächst 100 Mark abzutragen. Die Abhaltung eines Herbst- oder Wintervergügens wurde beschlossen und ein Komitee zur Mietung eines Lokals gewählt.

Hannover-N.O. Am 27. August tagte im Ropers'schen Lokale eine Mitgliederversammlung, die den Bericht des Delegierten, Kollegen Contentius, über die Verhandlungen und Beschlüsse des Verbandstages entgegen nahm. Während die Beschlüsse: Einführung der Unterstützung in Sterbefällen, Erhöhung der Beiträge, die Schaffung der Agitationsgasse, die Einführung des Streikreglements und die übrigen Beschlüsse den Anwesenden keine Veranlassung zu kritischen Betrachtungen gaben, veranlaßte die Gehaltserhöhung des Kassiers eine lebhafteste Debatte, die vom Kollegen Neumann eingeleitet wurde. Es wurde besonders angeführt, der Delegierte müsse wissen, daß man hier mit der Gehaltserhöhung des Kassiers nicht einverstanden sein könne; habe doch der Delegierte in einer Mitgliederversammlung selbst erklärt, daß das Gehalt, welches der Kassier bislang bekommen habe, zu hoch sei. Schon der Beschluß des vorigen Verbandstages, der das Gehalt von 500 auf 700 Mk. gesteigert habe, habe heftige Debatten gezeitigt. Die Mitglieder seien der Meinung, daß die Arbeiter, die Kollege Wilhelm verzichte, mit 500 Mk. gut bezahlt gewesen seien. Die Kollegen, die auf dem Verbandstage anwesend waren, würden den Kollegen Wilhelm zu dem Posten nicht wiedergewählt haben, am wenigsten ihm das Gehalt erhöht haben, wenn sie sein Wirken für den Verband gekannt hätten. Aufklärung über letzteres zu geben, sei Pflicht des Delegierten gewesen. Die 1200 Mk. seien als Gehalt nicht zu viel, ein jeder Arbeiter sei seines Lohnes wert, aber wir seien der Meinung, daß für ein solches Gehalt und einen solchen Posten eine Person auszuwählen sei, die auch fähig wäre, agitatorisch mitwirken zu können. Dieser Fähigkeit ermangele der jetzige Kassier vollkommen. Es sprachen dann noch mehrere Anwesende sich in demselben Sinne aus und gaben ihrer Mißbilligung Ausdruck. Ein Kollege, der Revisor ist, theilte mit, Kollege Wilhelm habe selbst erklärt, daß er keinen Federstreich für den Verband thun würde, wenn er nicht Bezahlung erhielte. Wohl wisse er (Wilhelm), daß die hiesigen Kollegen ihm keine Gehaltserhöhung würden zukommen lassen, aber die Kollegen von außerhalb würden diese ihm bewilligen. Falls nicht, dann danke er für den Posten. Wenn auch an den Beschlüssen des Verbandstages nun vorläufig nichts zu ändern ist, so drückt die Versammlung doch die Erwartung aus, daß diese Auseinandersetzungen dem nächsten Verbandstage Veranlassung geben werden, eine Aenderung vorzunehmen.

Kolberg. Am 13. August tagte unsere Mitgliederversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde beschlossen, dem am folgenden Tage in Kassel zusammentretenden Verbandstage ein Begrüßungstelegramm zu übersenden. Unter Punkt 1 hatte sich die Versammlung mit Entlastungen, mit denen am Hafnarbeiter beschäftigte Arbeiter bedacht worden waren, zu beschäftigen. Die Kollegen Wiese und Schröder setzten auseinander, wie Verbandskollegen dort behandelt seien, da die Arbeitgeber die ehemalige Arbeitsüberlegung immer noch nicht verwinden könnten, was sie die Arbeiter jetzt in der Saison, wo die Arbeit immer flau sei, fühlen ließen. Am 2. August wurden drei Kollegen plötzlich entlassen. Da die Entlassenen als die größten Streber für die Verbandssache auf dem Hafnarbeiterbau bekannt seien, so waren sich die übrigen noch arbeitenden zwei Kollegen, die in der Entlassung eine Maßregelung erblickten, schnell dahin einig, für die Entlassenen einzutreten. Der Erfolg war, daß noch zwölf Entlassungen vorgenommen wurden. Der 1. Bevollmächtigte, der den Versuch machte, eine Einigung mit den Arbeitgebern zu erzielen, wurde vom Banplatze verwiesen. Die Verammelten erklärten in den Entlassungen Maßregelungen im Sinne des § 10 des Statuts und beauftragten die Bevollmächtigten, beim Vorstand Unterstützung zu beantragen. Mit einem Hoch auf die Zahlstelle wurde die Versammlung geschlossen.

Gr.-Lichterfelde. Unsere erste Mitgliederversammlung tagte am 24. August in Pögel's Lokal. Das Referat hatte Kollege Schumann aus Berlin übernommen. Referent erstattete Bericht über den Verbandstag in Kassel. An der Debatte beteiligten sich die Kollegen Prott und Rißke. Unter dem 3. Punkt der Tagesordnung kamen die Kollegen, die seither provisorisch als Bevollmächtigte amtierten, endgültig in Vorschlag. Als Revisoren wurden die Kollegen Prott, Bröckle und Richter vorgeschlagen. Unter „Verschiedenes“ stellte Kollege Prott den Antrag, eine monatliche Strafsteuer von 10 Pf. zu erheben. Der Antrag wird in der nächsten Versammlung noch

einmal zur Verhandlung kommen. Nach einer Aufforderung des 1. Bevollmächtigten, für den Verband zu agitieren, damit die Indifferenten zu uns herangezogen werden, wurde die Versammlung geschlossen.

Magdeburg. In der Versammlung, die am 20. August tagte, erstattete Kollege Bannide Bericht vom Verbandstag. In ausführlicher Weise gab Redner einen Ueberblick über die Thätigkeit des Verbandstages. Eine rege Diskussion schloß sich dem Berichte an, Unter Verbandsangelegenheiten wurde beschlossen, die Konferenz in Halberstadt zu beschicken. Gemählt wurde Matthes. Die Interesselosigkeit, welche manche Kollegen der Organisation entgegenbringen, wurde einer scharfen Kritik unterzogen, und wurden die Anwesenden aufgefordert, dahin zu wirken, daß die Reihen der Fernstehenden immer mehr gelichtet werden. Im Punkt „Verschiedenes“ wurde beschlossen, an einem der folgenden Sonntage einen Ausflug zu unternehmen. Einem Kollegen, der durch längeres Krankenlager in Noth gerathen ist, wurde eine kleine Unterstützung bewilligt.

Wilmshausen a. Rh. Am 18. August tagte im Lokale des Herrn Karl Duttin eine öffentliche Versammlung, in der Frau Köhler aus Berlin referierte. Den vorzüglichsten Ausführungen wurde allgemeiner Beifall spendet. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Referentin einverstanden und verpflichtet sich, mit allen Mitteln für die Organisation einzutreten.“ Unter den Personen, die sich in dem Verband aufnehmen ließen, befanden sich auch 3 weibliche; in diesen haben wir die ersten weiblichen Mitglieder geworben — denen hoffentlich sich bald eine größere Anzahl anreihet.

Rothenburgsort. Unsere Versammlung tagte am 2. August. Da der Referent nicht erschienen war, mußte der angekündigte Vortrag ausfallen. Der Kollege Kuchendub legte die Rechnung vor, welche von der Versammlung bestätigt wurde. Die Abrechnung vom Sommervergügens mußte bis zu einer späteren Versammlung zurückgestellt werden, weil noch nicht alles Material zurückgeliefert worden ist. Zu dem Punkte „Innere Verbandsangelegenheiten“ ergriff der erste Bevollmächtigte, Kollege Neumann, das Wort. Laut Abrechnung habe unsere Zahlstelle die letzten, eine Summe von 412 Mk. betragenden Schulden vom Hafnarbeiterstreik beim Gewerkschaftsamt abgetragen. Das Verhalten vieler Mitglieder gegenüber den Streiktreibern der Streikmarken wurde kritisiert. Folgender Antrag gelangte zur Annahme: „Da die Schulden vom Hafnarbeiterstreik zum größten Theile aus der Lokalfasse gedeckt und in Folge dessen eine große Anzahl Streikmarken unverkauft geblieben sind, ist jedes Mitglied verpflichtet, noch eine Schuldenmarken zu entnehmen, und zwar männliche Mitglieder eine zu 50, weibliche eine zu 30 Pf. Diejenigen, welche während des Streiks unserem Verbands angehört und noch keine Marke entnommen haben, sind gehalten, 2—3 solcher Marken zu nehmen und zwar bis zum Ablauf dieses Quartals, widrigenfalls der Betrag bei einer eventuellen Auszahlung von Streikgebern in Abzug gebracht wird.“ Ueber die Regulierung der Grenze zwischen Rothenburgsort und St. Georg konnte kein fester Beschluß gefaßt werden, da vorher erst noch eine gemeinschaftliche Sitzung abgehalten werden soll. Dann erfolgte Schluß der einigermassen gut besuchten Versammlung.

Schwendt. Sonntag, den 21. August, tagte im Zeißler'schen Saale eine Versammlung der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Genosse Jäger aus Leipzig sprach über Werth und Nutzen der Organisation. Der Redner führte aus, wie durch die immer größere Zentralisation des Kapitals nicht nur die Arbeitskraft des Mannes, sondern auch die der Frauen und Kinder ausgebeutet werde. Durch Konkurrenz der Frauen- und Kinderarbeit würden die Löhne des Arbeiters gedrückt, so daß es selbst bei größter Sparsamkeit unmöglich wäre, ein menschenwürdiges Dasein zu führen, und nur durch gute Organisation sei es möglich, bessere Arbeitsbedingungen zu erringen. Kollege Jäger empfahl den Anwesenden, sich dem Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands anzuschließen. In der Diskussion, an welcher sich auch einige Gewerbetreibende beteiligten, wurden die Ausführungen des Referenten unterstützt. Jedoch kam es der vorgedruckten Zeit wegen zu keinem Resultat. Doch haben sich schon einige 30 Arbeiter aus verschiedenen Fabriken zum Beitritt in den Verband gemeldet. Weitere Anmeldungen zum Verband nimmt Kollege H. Pögel, Wilmsh. 13, 2. Et., entgegen.

Uhlenhorst. In unserer am 17. August 1898 im Saale des Herrn C. Bieffring, Ecke Gerder- und Schumannstraße, tagenden Mitgliederversammlung war zum 1. Punkte: „Welchen Nutzen haben die gewerkschaftlichen Verbände?“ kein Referent erschienen. Dieses sollte an zuständiger Stelle gerügt werden. Zum 2. Punkte: „Widerstreit“, wurde bekannt gemacht, daß derselbe noch nicht beigelegt sei. Zum Punkte: „Arbeit am Orte“ berichtete Kollege S., daß die Abzieher u. s. w. der Winterhuder Brauerei an die Direktion mit der Forderung einer Lohnreduzierung herantreten seien, ohne den Vorstand hiervon in Kenntnis gesetzt zu haben. Nachdem dann Mittheilung erfolgt war, wurde die Lohnkommission bei der Direktion vorstellig. Letztere hat der Kommission das Versprechen gegeben, den Arbeitern eine Lohnreduzierung von 1 Mk. pro Woche zukommen zu lassen. Ferner wurden verschiedene Mißstände von der Richtfabrik und den Arbeit- und Gammernwerken vorgebracht. Die Unterstützungscommission machte bekannt, daß ein Kollege wegen der Entziehung des Krankengeldes unterstützt wurde und ein anderer Kollege Mißthats-Zusatz erhalten hat.

Waltershausen i. Th. Am 13. August tagte in Schland's Felsenkeller eine öffentliche Versammlung, in der Frau Steinbach aus Hamburg über das Thema: „Kapital und Arbeit“ referierte. Der gediegene Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. (Wie schon so oft, konnte es sich Frau Steinbach auch hier nicht verkagen, unseren Verband einer nicht angebrachten und auch ungerechten, weil unzutreffenden Kritik zu unterziehen. Frau Steinbach äußerte unter Anderem: „Ich bedauere, daß der Verband der Fabrikarbeiter in Folge seiner niedrigen Beiträge auf einem so tiefen Niveau steht und für seine Mitglieder so wenig thun kann.“ Von diesen Ausführungen ist nur zutreffend, daß wir niedrige Beiträge erhoben haben. Was wir geleistet haben, mag Frau Steinbach aus unserem dem Verbandstag überreichten Bericht und aus dem „Korrespondenzblatt“ ersehen. Sie wird sich vielleicht überzeugen, daß man auf die da angeführten Leistungen die Würdigung „so wenig“ mit Recht nicht anwenden kann. Sollte aber Frau Steinbach zu ihrer Kritik durch die Meinung veranlaßt worden sein, den von ihren Fabrikanten entlassenen Mitgliedern in Waltershausen gegenüber sei von der Organisation „so wenig“ geschehen, so sei ihr auf diesem Wege mitgetheilt, daß für diese Mitglieder vom ersten Tage der Arbeitslosigkeit Unterstützung bezahlt wurde! Es handelt sich dabei um Mitglieder, die wenige Wochen dem Verbands angehören. Welche Organisation „thut mehr“? Nicht angebracht erscheint uns die Kritik, weil wir es nicht zu den Aufgaben der agitatorisch thätigen Genossen und Genossinnen gehörend betrachten können, etwaige oder eingebildete Mängel der Organisation vor Leuten zu erörtern, welche der Organisation erst gewonnen werden sollen. D. H.) Alsdann referierte Kollege Streb aus Offenbach über die Ziele der Gewerkschaftsorganisation; er forderte zum Beitritt auf und erwartete die Anwesenden zum treuen Aushalten.

Wandshel. Am 10. August tagte unsere Mitglieder-Versammlung. Kollege S. Mariens erstattete den Parteibericht und betonte, daß die Angelegenheit mit den Leberarbeitern geregelt ist. Alsdann führte Redner an, daß der Woiwojost noch nicht beendet sei. Die Anwesenden wurden an ihre Pflicht, die sie gegenüber den streikenden Wärdereuten zu erfüllen haben, erinnert. Darauf hielt Frau Bieg-Samburg einen Vor-

trag über das Koalitionsrecht und betonte, daß das Koalitionsrecht in Deutschland eigentlich nur auf dem Papier stände. Durch verschiedene behördliche Maßnahmen, durch die verschiedenen deutschen bundesstaatlichen Vereinsgesetze, besonders durch das preussische, versuche man die Ausübung des Koalitionsrechtes zu erschweren. Auch die Justiz habe dem § 153 der Gewerbeordnung eine Auslegung gegeben, die nur zum Schaden der kämpfenden Arbeiter wirken könne. Das verlässliche Volk müsse daher nicht nur danach streben, die Koalitionsfreiheit zu erhalten, sondern dieselbe auszubauen und auch für jene zu erstreben, die sie bis jetzt noch nicht haben. — Zum Schluß verlas der 2. Bevollmächtigte noch die neu aufgenommenen Mitglieder.

An die Mitglieder der norddeutschen Zahlstellen!

Die unterzeichnete Kommission beruft hierdurch die diesjährige

Konferenz

zu Sonntag, den 23. Oktober, Vormittags 11 Uhr, nach Neumünster in das Lokal des Herrn Kiegen, „Sankt Jovaci“, ein.

Die Bevollmächtigten werden ersucht, die Wahlen rechtzeitig vorzunehmen, und zwar hat jede Zahlstelle Anspruch auf einen Delegierten.

Die Mandats-Formulare werden den Zahlstellen von der Agitations-Kommission zugelandt.

Die Tagesordnung lautet:

1. Bericht der Kommission;
2. Abrechnung;

3. Uebersicht über die Statistik;
4. Abgrenzung der Agitations-Bezirke;
5. Wahl des Vorortes;
6. Verschiedenes.

Die Agitations-Kommission für die norddeutschen Zahlstellen.
J. A.: Carl Hoffmann.

Achtung!

Bevollmächtigte und Reisegehaltsauszahler werden aufmerksam gemacht auf ein Mitglied Lorenz Damm, eingetreten am 12. 2. 98 zu Peine, geboren am 29. 5. 1868 zu Göttingen. Nr. 09861. Dieses Mitglied war in Hameln als Hilfskassierer thätig und hat sich aus diesem Orte unter Mitnahme des Stempels und für 11,20 Mk. Material aus dem Staube gemacht.

Sollte Damm in irgend einer Zahlstelle den Versuch machen, Reisegehalt zu erheben, so ist ihm das Buch sofort abzunehmen und er der Polizei zu übergeben.

Verlorene und für ungültig erklärte Bücher.

Das Mitgliedsbuch S. II. Nr. 17 663, ausgestellt am 13. November 1897 zu Langensfelde-Stellingen, ist seinem rechtmäßigen Besitzer Johann Zahn, geb. am 13. August 1867 zu Kallowitz, gestohlen worden. Möglicherweise unrichtig abzugeben des Buches den Versuch macht, Reisegehalt zu erheben, in diesem Falle ist das Buch abzunehmen.

Quittung.

Für die Verbandskasse sind seit dem 23. August folgende Summen eingegangen:
Delmenhorst 295,19; Magdeburg 47,75; Danzig 6; Altona 54,80; Eßlingen 9,60; Berlin 237; Mühlheim a. Rhn. 19,32; vom Kollegen Martens, Harburg 26; Koffheim 17,55; Ludwigshafen 34,35; Wittenfeld 33,60; Wesselfurten 20; Linden 100; Eißenberg 23,83 Mk.

Schluß: Dienstag, den 6. September.
An Agnoscengeldern gingen ein: Schiffbet 1,20; Hamm 4,25; Schweinfurt 4,80; Hamburg 1,95; Zerbst 1,80; Ratmbud 3,90; Osterwied 1,60; Dresden 1,20; Osterwied 1,95 Mk.

Für den Streifensfonds ging ein: Bon A. D. 50 Pf.
Abrechnung über die Unterstützung der bei der Bauarbeiterausperrung in Magdeburg beteiligten Mitglieder der Zahlstelle Eudenburg: Einnahme aus der Verbandskasse 367,50 Mk., Ausgabe 367,50 Mk.

Neue Adressen und Adressen-Veränderungen.

Nieder-Wollstedt (Wetterau). Contr. Wetter.
Wormstedt. J. Böge, Kuhberg 35.
Calbe (Saale). Friedr. Böge, Schloßstraße 27.

Inserate.

Zahlstelle Bergedorf.
Sonntag, den 10. September, Abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Vereinslokale „Zur Stadt Petersburg“.
[1,05 Mk.] Die Bevollmächtigten.

Versammlungs-Anzeiger.

Bei Orten, wo eine andere Adresse bezügl. des Reisegehalts nicht angegeben ist, gelangt dasselbe beim 1. Bevollmächtigten zur Auszahlung. — In jeder Versammlung werden Mitglieder aufgenommen und Beiträge erhoben.

M. = Mittags. N. = Nachmittags. Ab. = Abends. i. M. = im Monat.

Affen. Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. im Monat, Ab. 8 Uhr, im „Eichhagen“.

Affeln. Jeden 1. und 3. Sonntag, Abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Sod, Lindl. Die Herberge ist in der Parkstr. Reisegehalt beim Kollegen W. Hoffmann, Ständehausstr. 2, M. von 12-1 und Ab. von 7-8 Uhr.

Altenburg. Jeden 2. Sonntag im M. in Steinert's Restaurant, Reisegehalt, Ab. 8 Uhr. — Reisegehalt M. von 12-1 Uhr und Ab. von 7 bis 8 Uhr bei C. Gerth, Eisenstraße 38 p.

Altenhagen. Versammlung alle 14 Tage Sonntag, M. 4 Uhr, bei Fritz Lucht.

Angsbürg. Jeden 1. und 3. Sonntag i. M., Vorm. 10 Uhr, im Gasthaus „Zum neuen Viehmarkt“. Reisegehalt M. 12-1 Uhr.

Armsbeck. Jeden zweiten Mittwoch i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei J. Kopp, Gd. Friedrich- und Dejenisstraße. Reisegehalt bei W. Wierßen, Ständehausstr. 50.

Bergedorf. Reisegehalt bei J. Christmann, Sande, zweiter Durchgang 16, Abends 6-7 Uhr. Herberge bei J. Weg, Döperwiese 8.

Berlin. Reisegehalt von 5-6 Uhr Nachm. Herberge, jeden 1. und letzten Sonntag, Ab. im „Häringhof“. Herbergs-herberge bei Karl Untz, Steinstr. 4. Reisegehalt bei W. Köppen, Wolfgangstraße 143, Ab. 6-8 Uhr.

Bielefeld. Versammlung alle 14 Tage, Sonntag, Ab. 8 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zum Kaiser Adolph“, Bismarckstr. 39.

Bielefeld. Alle 14 Tage Freitag im Lokale des Herrn Wiese, Turmstr.

Bismarck a. d. Wille. Jeden 1. Mittwoch i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei H. Kalbenbach.

Bitterfeld. Das Reisegehalt zahlt Kollege Ebert, Sternstr. 14, i. G., Abends von 6 1/2 Uhr an aus. Verkehrslokal: Delzer's Restaurant.

Böckelheim. Alle 14 Tage Sonntag, Ab. 8 1/2 Uhr, „Zu den drei Hasen“. Reisegehalt M. 12-1 Uhr, Ab. 8-9 Uhr bei Stoppel, Frankfurterstraße 22a.

Borbis. Jeden letzten Sonntag i. M., Abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Bellevue.

Braunschweig. Jeden Dienstag nach dem 1. u. 15. im Monat, Alte Knochenhauerstr. 11. — Reisegehalt beim Kollegen Gentel, Göttingerstr. 41.

Bremen. Herberge bei Herrn Fritz Eamber, Starkestraße 3. Reisegehalt daselbst.

Büchel. M. Reisegehalt zahlt Kollege Fr. Kühn, Lehnstr. 8, Ab. v. 8-9 Uhr, Smit. v. 12-2 Uhr M., aus.

Burgthede. Jeden ersten Sonntag im Monat, Abends 7 Uhr, im Gasthaus „Zum heiligen Haufe“.

Castell. Jeden zweiten und letzten Sonntag, Abends 8 1/2 Uhr, bei G. Quhn, Schäfergasse 33. Reisegehalt beim Kollegen Joh. Schatz, Waisenhausstr. 30, 3. Etage, Abends 7-8 Uhr.

Celle. Verkehrslokal und Herberge beim Kollegen Wupp, Finkenwiese. Reisegehalt Ab. 7-8 Uhr.

Delmenhorst. Alle 14 Tage Sonntag, M. 3 Uhr, in Reuter's Hotel. Daselbst das Reisegehalt zahlt Herr Wiese.

Dejan. Versammlung alle drei Wochen Sonntag, Abends 8 Uhr, im Eilenberg's Salon, Kochmeisterstr. 6. Reise-Unterstützung Abends von 8 Uhr an bei Drentsch, Kochmeisterstr. 41. Herberge in „Stadt Braunschweig“, Lehnstraße 21b.

Dödeland und Umgegend. Jeden 1. Sonntag i. M. bei Herrn Carl Kalber.

Eilbeck. Am letzten Mittwoch i. M. bei Messelt, Wandbeker Chaussee 162.

Eisenberg. Jeden vorletzten Sonntag eines Monats, Abends 8 1/2 Uhr, bei Strauß, Frucht-Allee 70.

Eisenberg. Reisegehalt bei Großmann, auf dem Flammwege 39. Daselbst Herberge und Herberge und jeden ersten Sonntag i. M. Versammlung.

Erlangen. Jeden 1. Sonntag i. M. Versammlung; jeden 3. Sonntag i. M. Zahlung der Beiträge im Gasthaus „Zur neuen Welt“.

Fechenheim. Reisegehalt bei Andrehs Diem, Langestr. 33.

Flensburg. Jeden ersten Donnerstag i. M. im „Mühlenspaß“ und am ersten Donnerstag nach dem 15. eines jed. Mon. im „Vollständigen Hause“. Reisegehalt b. Aug. Kulehan, Gasth. Hohe Luft.

Frankenthal. Verkehrslokal bei Herrn. Wapland, „Zur Stadt Nürnberg“.

Frankfurt a. M. Reisegehalt im Lokale „Zum Heßhof“, Kruggasse 4.

Friedberg. Verkehrslokal u. Herberge bei Louis Geis, Mehrgasse 326. Daselbst jeden ersten Sonntag i. M. Versammlung. Reisegehalt bei Georg Wobdenber, Frankfurterstraße 28.

Geesthacht. Jeden zweiten Sonntag i. M. bei Herrn Petersen. Reisegehalt daselbst Mittags von 12-1 u. Abends 7 bis 8 Uhr. Herberge bei S. Dieke.

Glabbeke. Jeden letzten Sonntag i. M. im Lokale des Herrn Ehr. Minik, am Markt.

Glabbeke. Verkehrslokal und Herberge ist bei Herrn. Poismann, „Zur alten Münze“, Münzstraße 10; daselbst alle 4 Wochen Versammlung. Reisegehalt beim Kollegen Ortlieb, Frankfurterstraße 9, 1. Et., Abends von 7 bis 9 Uhr.

Gaderleben. Jeden ersten Sonntag nach dem 15. i. M., Abends 8 Uhr, Maurerherberge. Reisegehalt beim Kollegen Weden, Geisstraße 45.

Gagen i. W. Alle 14 Tage Sonntag, Ab. 7 Uhr bei Witwe Micha, Puppenbergstr. 7. Daselbst Zentralherberge und Arbeitsnachweis.

Halberstadt. Jeden zweiten Dienstag i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Kollmann, „Münchener Bierhalle“, Gerberstraße 15. Reisegehalt das. 9-12 Uhr Vorm. 2-8 Uhr M. Zentralherberge der Gewerkschaften Kornstraße 6, bei Ahrenholz.

Halle a. S. Jeden ersten und letzten Sonntag eines jeden Monats, Ab. 9 Uhr, im Lokale Pfeiler's Berg, Liebenauerstr. 3. Reisegehalt wird daselbst zu jeder Tageszeit ausgezahlt.

Hamburg. Verkehrslokal bei A. Sid, Rosenstraße 37. Daselbst Reisegehalt.

Hamburg-Altenhof. Jeden 3. Mittwoch i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Diering, Gd. Schumann- und Herbergsstr. Herberge daselbst.

Hamburg-St. Georg. Jeden 2. Dienstag i. M. Mitglieder-Versammlung bei Hannel, Kugelweg Nr. 31.

Hameln. Jeden zweiten und dritten Sonntag i. M., Nachm. 3 Uhr, im Lokale des Herrn C. Ladage, Sandstraße 3. Daselbst Verkehrslokal.

Hannover. Herberge und Verkehrslokal bei Herrn Fr. Halle, Kobergang 4.

Hannover, R.-O. Reisegehalt bei Herrn Halle, Kobergang 4.

Harburg. Reisegehalt wird bei Lamprecht, Rammpp 19, ausgezahlt.

Hildesheim. Das Reisegehalt wird beim Gastwirt Argut Wolf, Amnenstraße, von 6-8 Uhr Ab. ausgezahlt, ebenda befindet sich die Herberge.

Helmstedt. Jeden ersten Sonntag i. M., M. 4 Uhr, im „Lindenhof“ (auf dem Golberg). Daselbst Herberge und Reisegehalt.

Holzminde. Alle 14 Tage Sonntag, im Lokale des Herrn Carl Kreyer. — Zureisende Kollegen können in der Herberge zur Heimath, Finkenstr. 23, übernachten. Reisegehalt beim Kollegen Fritz Gerbst, Brückhorststraße 9, 2. Et., Ab. v. 6-8 Uhr.

Köln. Alle 14 Tage Sonntag, Vorm. 11 Uhr, bei Herrn. Junhoff, Perlengraben 36. Daselbst Herberge. Reisegehalt von 12-1 Uhr bei Johann Merdler, Krahenhof 2.

Krehoe. Jeden letzten Sonntag i. M. auf der Zentralherberge. Reisegehalt Ab. von 6-8 Uhr.

Kellinghusen. Jeden zweiten Mittwoch i. M. Reisegehalt bei Frau Joch, Fernsichtstraße.

Kiesfeld. Jeden ersten Sonntag und jeden Sonntag nach dem 15. i. M. bei v. Storren.

Kolberg. Reisegehalt beim Kollegen Otto, Markt 17, von 12-1 Uhr Mittags und Ab. von 6 Uhr ab.

Kolbemoor. Jeden ersten Sonntag i. M. im „Gasthaus zur Restauration“. Reisegehalt zahlt Joh. Freundl, 214, aus.

Kosheim. Jeden letzten Sonntag i. M., M. 3 Uhr, im Vereinslokale. Reisegehalt beim Kollegen Ph. Schröpfer, Burgstraße, Ab. 7-8 Uhr.

Kriebitzsch. Jeden 3. und letzten Sonntag i. M., Nachm. 3 1/2 Uhr, im Gasthause zu Neupödershan.

Landshut. Jeden 1. Sonntag i. M. Zahlung der Beiträge, 14 Tage später Versammlung im „Gasthaus zum Schwabl“, obere Neustadt. Reiseunterstützung zahlt Joseph Kemmter, Gries 32, aus.

Langensfelde-Stellingen. Jeden 1. Sonntag nach dem ersten im Monat, Ab. 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Th. Kamte in Stellingen.

Lauffen. Herberge im Lokale „Zum Adler“, Leipzig. Reisegehalt beim Kol. A. Noos, Lindenau, Gumbdörferstraße 23, part. Verkehrslokal „Koburger Hof“, Windmühlentstraße 7.

Gr.-Lichterfeld. Jeden 1. Sonntag i. M. im Pögel's Lokal, Chaussee 104. Reisegehalt beim 1. Bevollmächtigten, Kollegen Wege, Berl. Wilhelmstr. 34, Abends von 7-8 Uhr.

Lübeck. Jeden zweiten Dienstag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Lokale des Herrn Becke, Lederstraße 3.

Lüneburg. Jeden Sonntag nach Erscheinen des „Proletarier“, Nachmittags 4 Uhr, in der „Lamberti-Bierhalle“. Die Reiseunterstützung zahlt Kollege Schaner Ab. von 1/2 8-1/2 9 Uhr aus. Die Herberge ist bei C. Timps, Sülzthor 1.

Ludwigshafen. Das Reisegehalt wird bei Joh. Ph. Schreiner, Kanalstr. 36 ausgezahlt. Das Verkehrslokal ist bei Joh. Berch, Friesenheimerstr. 63, „Zur Stadt München“.

Magdeburg. Jeden Sonntag nach dem 15. i. M., Ab. 8 Uhr, im Lokale des Herrn Michaelmann, Fabrikstraße 5 u. 6. — Herberge und Arbeitsnachweis Kleine Klosterstr. 15/16, daselbst Auszahlung des Reisegehalts.

Mainz. Vereinslokal bei Schilling, Hauptweg. Reisegehalt Abends von 7-8 Uhr bei Louis Müllerwerth, Augustinergraben 6.

Mannheim. Alle 14 Tage Sonntag, Ab. 8 1/2 Uhr, am Tage des Erscheinens des „Proletarier“ im Lokale des Kollegen Schöngardt, Schwesingerstr. 124. — Reiseunterstützung beim Kollegen W. Belsch, H. 7, Nr. 26.

Melldorf. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. i. M. im Lokale des Herrn Karstens, Söderstraße. Daselbst Auszahlung des Reisegehalts.

Mörsling. Jeden ersten Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats im Lokale des Herrn Seeler.

Mühlheim a. M. Jeden ersten Sonntag i. M. bei A. Rau, „Zum heiligen Hof“, daselbst auch das Verkehrslokal.

Mühlheim a. Rh. Alle 14 Tage Sonntag, Vorm. 11 Uhr, bei Herrn Meyer, Deutzerstr. 68. Reisegehalt daselbst.

München. Reisegehalt b. Kollege Gammel, Rosenheimerstraße 87/2. Mitt. v. 12-1 Uhr, Ab. v. 6 1/2-7 1/2 Uhr. Verkehrslokal für reisende Kollegen in der „Zentralherberge“, Simpsenstr. 5. Das häusliche Arbeitsamt befindet sich auf der Hofmühlstraße.

Nannberg. Alle 14 Tage im Lokale „Zum schwarzen Adler“. Reisegehalt beim Kollegen Raabe, Marienauer 22.

Neumünster. Jeden 2. Mittwoch i. M. bei Reilermann, Finkenstraße. Reisegehalt beim Kollegen Herr. Wob, Wesselsstr. 7.

Nienburg a. W. Jeden ersten und letzten Sonntag i. M. bei Gentel.

Nowawes. Jeden Donnerstag nach dem 1. eines jeden Monats im Lokale des Herrn Otto Hemle, Waldstraße 55. Daselbst sind unsere Zahlstunden jeden Sonntag v. 9-11 Uhr.

Ocherleben. Jeden 2. Sonntag, am Erscheinungstage des „Proletarier“, im Gasthof „Stadt Köln“. Das Reisegehalt wird daselbst ausgezahlt. Kollegen, welche zureisen, können im Gasthof „Stadt Köln“ übernachten.

Osterwied. Das Reisegehalt wird beim Kollegen Goltz, Engelmann, Wallstr., M. von 12-1 Uhr und Ab. von 6-8 Uhr ausgezahlt.

Groß-Osterleben. Jeden Sonntag nach dem 15. i. M., Ab. 8 Uhr, im Lokale des Herrn Friedrich Strumpf.

Paffing. Jeden 2. Sonntag i. M. im Lokale zum „Münchener Hof“.

Pinneberg. Jeden ersten Dienstag i. M. in der „Zentralhalle“.

Potsdam. Jeden Donnerstag nach dem 15. eines jeden Monats bei Herrn Glaser, Brandenburger Com. 16. Daselbst jeden Sonntag abends von 8 1/2-10 Uhr Zahlstunden. Reisegehalt beim 1. Bevollm. Ab. 7-8 Uhr.

Reudersburg. Jeden 2. Sonntag im Verkehrslokal bei M. Pittard, Grünestraße 2, Hoflau. Jeden Sonntag vor und nach dem 15. im Lokale der Wwe. Schreiber.

Salzwedel. Verkehrslokal bei Herrn Gastwirt Kerkog, „Zur Stadt Hamburg“. — Reisegehalt im Lokale „von der Kneisebeck“ Ab. 7 bis 8 Uhr.

Schiffbet. Reisegehalt bei C. Eggers, Hamburgstr. 62, Ab. 7 1/2-8 1/2 Uhr.

Schöningen. Jeden 2. Sonntag i. M., Abends 8 1/2 Uhr. Reisegehalt wird M. von 12-1 Uhr und Ab. von 7 1/2-9 Uhr beim Cigarrenfabrikanten G. Wassermann ausgezahlt.

Selmendorf. Jeden Sonntag nach dem 1. eines jeden Monats.

Schwartau-Kneisebeck. Jeden letzten Sonntag i. M., Ab. 8 Uhr, beim Gastw. A. Zimm i. Schwartau.

Stade. 1. Sonntag i. M., Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Polthuisen, Schölich.

Stadelndorf u. Umg. Letzten Sonntag i. M. bei F. S. Paetan, Fadenburg.

Sudenburg. Jeden Sonntag nach dem 1. eines jeden Monats, Ab. 8 Uhr und jeden Mittwoch nach dem 15. eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, in der Restauration „Zum Deutschen Hof“, St. Michaelstr. 16.

Tangermünde. Verkehrslokal bei Wwe. Runkel, Schützenhaus. Reisegehalt bei W. Baer, Kl. Fischerstr. 8, Mittags v. 12-1 u. Abends von 6-8 Uhr.

Thalsteden. Jeden 1. u. 3. Sonntag i. M. „Zum wilden Jäger“.

Thiede. Jeden 2. Sonntag i. M. im Lokale der Witwe Lampe.

Weteren. Jeden ersten Mittwoch i. M. auf der Herberge bei Wader.

Waltershausen. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, Abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Versammlungs-Lokale, Robert Schlund's „Felsenkeller“.

Wandbeck. Jeden zweiten Mittwoch i. M. bei Dänke, Sternstr. 27. Reisegehalt beim Kollegen Joh. Brühns, Rühwitzer 54.

Wedel. Reisegehalt bei W. Friede, Mühlensstraße.

Weselsfelde. Jeden Sonntag im Lokale „Zur Stadt Raumburg“.

Wernigerode a. S. Alle 14 Tage Sonntag, 4 Uhr Nachm., im Lokale „Zum Volksgarten“. Herberge bei Herrn Brunotte, Allgem. Herberge. Daselbst Auszahlung des Reisegehalts von 6 bis 8 Uhr Abends.

Wesselfurten. Jeden 3. Sonntag i. M. beim Kollegen Fr. Heimers, Wesselfurten. Daselbst Reisegehalt von 7-8 Uhr Abends.

Wilmshagen. Jeden zweiten Sonntag i. M. im Lokale des Herrn Konow, Reiterstieg. Reisegehalt bei A. Niekmann, Köthes Haus.

Winterhude-Cappenberg. Jeden dritten Donnerstag i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Herrn Käppler, „Lindenpark“, Winterhude.

Wittenbittel. Jeden zweiten Sonntag i. M. in der Domshöhe, Bruchstraße 39.

Wolfsgr. Alle 14 Tage, Ab. 8 Uhr, bei Herrn G. Saap, Schützenstraße. — Reisegehalt beim Kollegen Hage, Finkenstr. 9, M. 12-1 u. Ab. 7-8 Uhr.

Zerbst. Reisegehalt b. Kol. C. Fräßdorf, Neuestraße 28, Mittags 12-1, Abends 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr.